

Phanerogamen-Flora der Provinz Westphalen mit Einschluss des Bentheimschen, Lingenschen, Meppenschen, Osnabrückschen, der Fürstenthümer Lippe - Detmold und Waldeck und der Grafschaften Schaumburg und Iter, mit beständiger Rücksicht auf Cryptogamie und Entomologie und einem Anhang der am meisten verbreiteten Zier- und Culturpflanzen von Anton Karsch, Doctor der Philosophie und Medicin, prakt. Arzte zu Münster und ausserord. Professor an der Königl. Akademie daselbst, Mithdirector der botanischen Section im naturhistorischen Vereine für die preussischen Rheinlande und Westphalen und correspond. Mitglieder des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. Münster, gedruckt und in Commission bei Friedr. Regensberg. 1853. 8. LXII. 842 S.

Diese Flora zeichnet sich in vielfachem Bezuge vortheilhaft aus vor so vielen Provinzial- und Ortsfloraen, welche oft nichts weiter sind, als ein trocknes Register der Pflanzen, welche im Bereiche derselben aufgefunden worden sind. Unser Verf. hat sich nicht begnügt, eine solche zu liefern. Er hat nicht bloss die Bücher gefragt nach dem, was er von seinen Excursionen mit nach Hause brachte, sondern er hat die Natur gefragt, was sie zu dem sagt, was in unsere Bücher hineingeschrieben ist. Bei solchen Fragestellungen, bei dem Beobachten der Gewächse in ihrer ganzen Erscheinung, in ihrem Leben, da sah der aufmerksame Beobachter mehr, als der blosse Pflanzensammler, der nur einseitige Botaniker zu suchen gewohnt ist: er beobachtete mit dem Blicke des gebildeten Naturforschers, und da öffnete sich ihm ein weiteres Feld, als in Floraen des gewöhnlichen Schlages bearbeitet wird. Der vielseitige Verf. hat zugleich mit den Pflanzen auch die auf denselben vorkommenden Schmarotzerpflanzen im weiteren Sinne des Wortes, namentlich die Flechten und Pilze, und ebenso auch die Insecten aufgeführt, welche dieselben vorzugsweise bewohnen. Doch auch diese hat er nicht bloss dem Namen nach verzeichnet, sondern er hat von denselben zugleich eine kurze Charakteristik gegeben, damit der Freund der Natur auf dieser *Terra incognita*, was sie wohl für viele ist, einen Auhalt habe; und das ist um so mehr anzuerkennen, da der Verf. auch hier beweist, dass er immer eingedenk dessen war, dass er seine Flora zunächst für Anfänger schrieb. Gewiss wird er auf diese Weise manches schlummernde Talent wecken, und vielleicht wird in späteren Jahren mancher dann tüchtige Naturforscher sich noch mit Vergnügen und dankbar erinnern, dass ihm Karsch's Flora von Westphalen den ersten Anstoss gab, sich mit der Natur inniger zu befreunden, und der erste Führer war, der ihn in dieses blüthenreiche, lebensvolle Labyrinth an dem sichern Stabe der Wissenschaft leitete. Daran erinnern darf Ref. indessen, dass schon Leunis in seiner Synopsis der drei Naturreiche einen ähnlichen Weg betreten hat.

In einem Anhang hat der Verf. ausser den Culturpflanzen auch die häufiger gezogenen Garten- und Ziergewächse charakterisirt.

Als Schlüssel zum leichtern Ermitteln der Gattungen ordnet der Verf. diese voran nach dem Linné'schen System, während er der Flora

selbst die natürliche Methode zu Grunde legt. Die Charaktere sowohl der Familien als Gattungen sind ausführlicher, bei den Arten beschränkt sich die Diagnose zweckgemäss auf das Nothwendige. Die Grenzen der Art zieht der Verf. etwas weiter, und bringt daher Manches als Varietät unter, was von andern Floristen als selbstständige Art angenommen wurde. So finden wir hier nur 14 Hieracien mit Einschluss von 4 *Crepis* und *Barkhausia*, (welche der Verf. mit *Hieracium* verbindet), nur 11 Winden und nur 7 *Rubi*, denen er eine grössere Zahl, namentlich in Bezug auf *Rubus* der Weyhe'schen Arten, als Varietäten unterordnet. Auch *Arena uliginosa* (*Aira uliginosa* Weihe) verliert ihr seitheriges Artenrecht, indem der Verf. nachweist, dass alle Merkmale, die sie von *A. flexuosa* unterscheiden sollen, nicht stichhaltig sind. Der Verf. erklärt, dass *A. uliginosa* sich zu *A. flexuosa* verhalte, wie *Polygonum nodosum* zu *P. lapathifolium*; ebenso zieht er *Festuca loliacea* zu *F. elatior*, da zahlreiche Uebergänge vorhanden sind. Wenn der Verf. unter *Bromus commutatus* Schrad. auch nur eine Form des *B. racemosus* vermuthet, so hat er vollkommen Recht. Ref. war einst so glücklich, die Schrader'schen Original-Exemplare von seinem verewigten Freunde Koch zur Ansicht zu erhalten, und war nicht wenig überrascht, in denselben nichts weiter als eine schöne Form des *B. racemosus* mit wenigen aber grossen Aehren zu finden, wie er hier, in Thüringen und Franken, sicherlich aber auch anderwärts auf bebautem Boden, besonders auf Esparsette-Aeckern, nicht selten vorkommt. Ref. hat ihn der sorgfältigsten Untersuchung unterworfen und die sonst angegebenen Merkmale bestätigt gefunden; er hatte aber auch das Vergnügen, ausser vielen Uebergängen auch einige Exemplare an Koch einsenden zu können, welche dem Schrader'schen Exemplare wie ein Ei dem andern gleichen. Koch trat damals, hierdurch überzeugt, der Ansicht des Ref. vollkommen bei. Später nahm er jedoch den *B. commutatus*, auf Culturversuche gestützt, wieder als selbstständige Art auf, worin ihm Ref., durch langjährige Beobachtung eines Andern belehrt, nicht beistimmen kann. Im Irrthum ist jedenfalls mein verehrter Freund Garke in seiner »Flora von Nord- und Mitteldeutschland«, wenn er zu *B. commutatus* Schrad. den *B. patulus* M. & K. als Synonym zieht; ich besitze auch von diesem Original-Exemplare, deren Untersuchung einer solchen Vereinigung entschieden widerstreben.

Den Fundorten widmet der Verf. eine besondere Sorgfalt. Es scheint aber fast, als ob viele Pflanzen absichtlich oder vielleicht auch unabsichtlich in die Flora von Westphalen eingeschwärzt sein müssen, da dem Verf. die Aufnahme vieler sehr bedenklich erscheint. Doch giebt er auch von diesen verdächtigen die Diagnosen in Anmerkungen. Die den Pflanzen eigenthümlichen Pilze und Flechten, wie die jene bewohnenden Insecten, führt der Verf. theils hinter den Gattungscharakteren, theils bei einzelnen Arten auf, wo sie sich nur auf eine oder wenige beschränken, diagnosirt dieselben jedoch nur einmal, wenn er sie bei mehreren Pflanzen aufführen muss, und weist dann auf jene Diagnose zurück. Zu bescheiden ist der Verf., wenn er in der Vorrede sagt, er führe einige der im Gebiete in den betreffenden Pflanzen aufgefundenen Cryptogamen und Insecten auf; denn die häufigern derselben vermisst man nur selten bei irgend einer Pflanze. Indessen wird sich bei fortgesetzter Beobachtung wohl noch Manches nachzutragen ergeben, namentlich in Betracht der Käfer. So vermisst man bei den Schmetterlingsblumen die *Bruchus*-Arten, die sich in den

reifen Samen von *Pisum sativum*, *Faba vulgaris*, *Vicia sativa*, *Lens esculenta*, *Lathyrus* etc. häufig finden; auch mehrere Apionen leben ausser *Apion cracca* auf solchen. Für die Pomaceen sind ausser den *Phyllobus*- und *Eccoptogaster*-Arten und *Anthonomus pomorum* besonders auch die *Rhynchites*-Arten allgemein verbreitete Feinde, die namentlich den jungen Edelreisern in den Baumschulen vielen Schaden thun. Die Arten der Gattung *Brassica* bevölkern in der ersten Jugend *Hattica*-Arten und die Blüthen *Meligetes aeneus* nebst einigen Verwandten in zahllosen Schaaren; die Wurzeln bewahren ausser *Baridius*-Arten auch *Ceutorhynchus simplex*. Auf *Alisma plantago* ist *Hydronomus alismatis* häufig; *Rumex hydrolapathum* ist ein Lieblingsaufenthalt von *Lixus bardanae*, *paraplecticus* etc. Auf *Armoracia rusticana* findet man *Hattica Armoraciae*, auf *Viburnum Opulus* *Galeruca Viburni* oft in grosser Menge u. s. w. Auch der Brückefliege (*Musca Arnicae* L.) ist bei *Arnica montana* nicht gedacht. — Beiläufig mag hier noch ein Druckfehler berichtigt werden, der in den Verbesserungen nicht erwähnt ist. S. 211 Z. 3 v. u. steht *Anthonomus Scrophulariae* anstatt *Anthrenus Scrophulariae*.

Ref. wollte mit diesen wenigen Bemerkungen nur auf eine Lücke aufmerksam machen, welche bei einer neuen Auflage dieser Flora, die bei dem regen Eifer für Botanik in Westphalen mit Zuversicht zu erwarten ist, mehr und mehr ausgefüllt werden wird. Namentlich wird Hr. Schulrath Suffrian in Münster mit seinen reichen Beobachtungen und Erfahrungen und seinen tiefen Kenntnissen auf dem Felde der Entomologie wohl Manches einschalten können.

Diese Flora, in welcher auch die Etymologie der Namen Berücksichtigung findet und der medicinischen und technischen Benutzung Erwähnung gethan ist, wird auch über die Grenzen ihres Gebiets hinaus von Freunden der Natur mit Nutzen zur Hand genommen werden können; denn gern zollt Ref. dem Verf. das Lob, dass es ihm gelungen ist, dem Anfänger das Bestimmen zu erleichtern, ihn vor Irrthümern zu bewahren und zugleich auf das Verhältniss der betreffenden Pflanzen zur Natur und den Menschen hinzuweisen. Ref. empfiehlt deshalb diese Flora ebenso zur Benutzung, als zur Nachahmung recht angelegentlich. Orts- und Provinzial-Floren können in dieser Weise mehr berücksichtigen, als Landes-Floren, sie sollten es aber auch, und sie würden dann vielseitigeren Nutzen gewähren, als ein blosses Namenverzeichnis.

Wenn Ref. bei diesem Werke länger verweilt (ohne jedoch, den Excurs über *Bromus commutatus* abgerechnet, sich ins Einzelne zu verlieren), so geschah es eben, weil er diesem eine grössere Bedeutung beimisst, als vielen andern ähnlichen Werken.

Hornung.

Einleitung in die Mineralquellenlehre. I. Grundzüge der Mineralquellenlehre. II. Die Mineralquellen Deutschlands und der Schweiz. Von Dr. B. M. Lersch, Arzte zu Aachen, Mitglied des niederrhein. Vereins für Natur- und Heilkunde. Erlangen, Ferd Enke. 1852. 4. Lief.

Das Werk ist dem verdienten Apotheker und Medicinal-Assessor Dr. J. P. J. Monheim und dem Arzte Dr. v. Sartorius in Aachen gewidmet.